

Schelinger Viehweide

Auf verborgenem Pfad

Vogtsburg-Scheligen. Scheligen ist der einzige Ort im Kaiserstuhl, der seinen Namen auf Weidewirtschaft zurückführt. „Scaleia“, so wird Scheligen im Jahre 990 erstmals genannt, bedeutet Hengst-Aue, was die Vermutung nahe legt, dass Alemannen, in den Jahrhunderten davor, hier, am hinteren Ende des Krottenbachtals, eine Pferdeweide unterhielten.

Eine kulturhistorische Führung des Naturzentrum Kaiserstuhl, gestaltet von Romana Schneider und Tillmann Hesse, gab vor einiger Zeit Einblicke in die Vergangenheit der Viehweide.

Auf einem fast vergessenen Pfad, der kürzesten Verbindung von Scheligen zur weit abgelegenen Viehweide im Hinteren Hessental, vorbei am ehemaligen Standort von Gangolfkapelle und Badehaus, über Kirchberg und Brauental, gelangen die Besucher zu den Wirtschaftsgebäuden der Viehweide. Die alemannische Pferdeweide, die Scheligen den Namen gab, war nicht hier oben, sondern vermutlich unten im Haupttal, in der Aue des Krottenbaches.

Parallel zu den Rodungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stellten die Schelinger ihr Vieh von Weide- auf Stallhaltung um. Große Weideflächen gab es nicht mehr.

Die wurden, ebenso wie die gerodeten Waldflächen, für den Ackerbau benötigt. Nur die hochgelegenen Matten am Badberg blieben Grünland. Die Stallhaltung ermöglichte bei gleicher Wirtschaftsfläche einen deutlich höheren Viehbestand. Und der anfallende Mist war kostbarer Dünger für dorfnahen Gärten und Äcker.

1974 geschlossen

Wegen großer Unwirtschaftlichkeit wurde die Kreisungviehweide Scheligen 1974, nach 71 Sömmerungen, endgültig geschlossen. Einer der radikalsten Umstrukturierungsprozesse der Landwirtschaftsgeschichte war abgeschlossen. Viehhaltung und klassische Landwirtschaft gab es im Kaiserstuhl praktisch nicht mehr. In den letzten 21 Jahren wird die Schelinger Viehweide extensiv mit Rindern, Schafen und Ziegen bewirtschaftet.

Kaiserstuhl Wochenbericht 24.11.06